

# Generation Do it yourself

Natürlich kann man alles kaufen. Trotzdem entdecken immer mehr Frauen die Lust am Selbermachen. Warum?

Interviews Julia Klöpfer

## Kosmetik-Expertin

Annette Asmus, 44, arbeitete zehn Jahre als Produktmanagerin in der Beauty-Branche, bevor sie ihre eigene Firma Göttergaben gründete.

**S**ie haben lange für Kosmetikfirmen gearbeitet. Wie kommt man dazu, Cremes selbst herzustellen? Als ich schwanger wurde, begann ich mich mit den Inhaltsstoffen zu beschäftigen. Vieles, was da drinsteckte, fand ich nicht gut. Also habe ich angefangen, meine eigenen Pflegeprodukte zu machen, verschenkte sie auch an Freunde und Familie. Das Feedback war toll, alle wollten mehr.

Wann haben Sie dann beschlossen, aus dem Hobby einen Beruf zu machen? ►

Wenn man mit dem Angebot nicht zufrieden ist, muss man eben selbst ran: So kam Annette Asmus dazu, Kosmetik herzustellen, zum Beispiel aus Sanddorn.

PORTRÄT: MARTIN NINK; HAARE & MAKE-UP: ANDREA SOKOL; STILL-LIFE: FELIX BRANDI/STUDIO CONDÉ NAST

Das war kurz vor meinem 40. Geburtstag. Es heißt ja immer, Marketing sei kein Job, in dem man alt werden könne. Also habe ich das Erziehungsjahr, das mir noch zustand, dafür verwendet, Rezepturen zu entwickeln, über Namen nachzudenken, also alle Startvorbereitungen zu treffen. 2009 ging unser Webshop online.

**Kosmetik selbst herzustellen ist doch ziemlich aufwendig. Große Firmen beschäftigen ganze Forschungsteams.**

Die Herstellung geht je nach Produkt relativ zügig. Kompliziert sind tatsächlich die Rezepturen. Man muss herausfinden, welche Zutaten zueinander passen, wie sie miteinander reagieren. Wer Kosmetik ver-

#### Alltagsheldin

Susanne Klingner, 33, hat ein Jahr lang so viel wie möglich selbst hergestellt – und darüber ein Buch\* geschrieben.

**H**aben Sie schon vor Ihrem Experiment Dinge selbst gemacht?

Ja, das war für mich ganz normal, weil ich in Ostdeutschland aufgewachsen bin. Ich habe immer gern gekocht, gebacken, gebastelt oder mal einen Schal gestrickt. Meine Mutter ist Schneiderin und meine Oma hat viel gestrickt.

**Ist das zeitlich überhaupt zu schaffen, wenn man fast alles selber macht?**

Der Rhythmus ändert sich und die Wahrnehmung. Ich hatte immer lange To-do-Listen und die einzelnen Projekte wie Käse machen, Clogs basteln, Gardinen oder Kissen nähen, nahmen viel Zeit in Anspruch. Aber abends sieht man, was man geschafft hat. Tage, an denen man etwas fertigt, erlebt man bewusster.

**Gab es einen Moment, an dem Sie am liebsten hingeschmissen hätten?**

(lacht) Oft! Während dieser Zeit habe ich ganz normal in meinem Job als Journalistin gearbeitet, und es war schon stressig, Konsum durch Produktion zu ersetzen.

**Mal unter uns – nie geschummelt, wenn keiner geguckt hat?**

Als ich krank war und keine Kraft hatte,

#### Ihr DIY-Tipp: Entspannungsbad

Folgende Zutaten mischen und ins Badewasser geben: 50 ml Mandelöl (geht auch mit Olivenöl, ist allerdings geruchsintensiver), 150 ml Sahne, 1 Prise Totes-Meer-Salz, 1 EL Honig, 15 Tropfen ätherisches Lavendelöl.

kaufen möchte, muss strenge Auflagen erfüllen, der Gesetzgeber verlangt unabhängige Verträglichkeitstests.

**Das Besondere an Ihren Produkten?**

*„Wir produzieren nur auf Bestellung. Konservierungsstoffe brauchen wir nicht“*



#### Ihr DIY-Tipp: Gewürztee

2 TL Kardamomsamen, 4 Gewürznelken, 1 TL schwarze Pfefferkörner und 1 Stück Sternanis im Mörser mahlen, mit 1 EL Ingwerpulver und 1 TL Zimtpulver vermischen. 1 TL der Mischung und 4 TL Assamtee in 1 l Wasser geben und auf kleiner Flamme 5 Minuten köcheln lassen. Milch dazugeben, den Tee durch ein feines Sieb in eine Kanne abseihen und mit Honig süßen. Die Gewürzmischung bewahrt man am besten in kleinen Gläsern auf (z. B. Kaperngläser) – ist auch ein schönes Geschenk.

Wir verwenden nur pflanzliche Inhaltsstoffe und tierische Produkte wie Honig. Da wir alles in Hamburg auf Bestellung mischen, kann sich der Kunde die Duftrichtung und Zusätze aussuchen.

**Wie lange sind die Sachen haltbar?**

Sechs Monate. Im Gegensatz zu Industrieprodukten, bei denen man nicht weiß, wie lange es dauert, bis sie jemand verwendet, kommen wir ohne Konservierungsstoffe aus.

Brot zu backen, habe ich eins gekauft. Aber grundsätzlich hatte ich den Ehrgeiz, das Projekt durchzuziehen. Ich wollte ja sehen, was das mit mir macht.

**Was sollte jeder mal ausprobieren?**

Ich finde es am wichtigsten, dass Frauen mit einer Bohrmaschine umgehen können – und nicht gleich sagen: Nee, das macht mein Mann.

**Verändert sich die Selbstwahrnehmung, wenn man weiß, was man alles kann?**

Ja, denn im Zweifelsfall kann man aus ganz wenig was machen. Man ist geerdeter und nicht mehr so abhängig von Produkten. Wer viel selber macht, konsumiert weniger, auch weil er den Dingen kritischer gegenübersteht.

**Haben Sie sich etwas Bestimmtes verkniffen, weil Selbermachen zu nervig war?**

Ich habe generell nicht viel Kleidung. Und als drei Hosen kaputtgingen und die Hose, die ich nähen wollte, nicht fertig wurde, hatte ich am Ende des Projekts nur noch eine Hose im Schrank. Dann habe ich eben Röcke getragen.

**Was haben Sie sofort begeistert gekauft, als das Jahr vorbei war?**

Zahnpasta.

\*„Hab ich selbst gemacht: 365 Tage, 2 Hände, 66 Projekte“, KiWi, 8,99 Euro



#### Strick-Chefin

PR-Beraterin Verena Röthlingshöfer, 31, gründete My Oma – einen Online-Shop für moderne Stricksachen, die von älteren Damen, den „Omas“, hergestellt werden.

**W**ie kamen Sie auf die Idee, Mode von Seniorinnen stricken zu lassen?

Durch einen Fernsehbeitrag über leidenschaftliche Strick-Omis. Da dachte ich, wenn man diese Fähigkeit mit schicken Produkten verknüpft, könnte man das professionell aufziehen.

**Also war das Know-how ausschlaggebend?** Nicht nur. Mir hat auch der soziale Aspekt gefallen. Ältere Menschen haben viel Zeit, fühlen sich manchmal allein oder die Rente reicht nicht. Es gibt viele Gründe, warum diese Leute eine Beschäftigung suchen.

**Wie viele Frauen stricken für Sie?** Etwa 35.

**Und wie haben Sie die gefunden?**

Über Kleinanzeigen in Gratis-Wochenblättern. Pro Annonce haben sich rund 25 Damen gemeldet. Damit hatte ich nicht gerechnet.

**Wie alt sind die Damen?**

Die älteste, Hildegard, ist 74. Sandra, die jüngste, ist erst 44.

**Und die hatten kein Problem mit dem Begriff „Strick-Oma“?**

Ich hatte da auch Bedenken. Aber wir haben die Geschäftsidee plausibel erklärt – auch, dass wir die Beziehung zwischen

Für Verena Röthlingshöfer stricken 35 ältere Damen stilvolle Accessoires.

#### Ihr DIY-Tipp: Strickarmreif

Dafür einen Armreif auswählen, der einem etwas zu groß ist, und einen bunt gestreiften Mini-Wollschal stricken, dessen Länge und Breite dem Querschnitt und Umfang entsprechen. Den fertigen Schal um den Armreif legen, an der Innenseite zu- und an den Enden aneinandernähen.

Oma und Kunde herstellen wollen, damit der Kunde weiß, wer für ihn strickt. Das war dann für alle okay.

**Welche Erinnerungen verbinden Sie mit Ihrer Großmutter?**

Viele schöne Momente, ich bin ein richtiges Omakind. Sie hat bei uns im Haus gewohnt – es war ein sehr inniges Verhältnis.

nis. Leider ist sie vor zwei Jahren gestorben. Aber so etwas prägt. Deshalb hatte ich immer eine enge Bindung zu älteren Menschen.

**Wie läuft die Zusammenarbeit?**

Alles sehr herzlich. Die Frauen erzählen auch Privates. Manchmal sind traurige Schicksale dabei.

**Soll www.myoma.de ein reiner Online-Vertrieb bleiben?**

Erst mal ja. Aber ich träume von einem My Oma-Laden, in dem nur Seniorinnen arbeiten. Vielleicht sogar mit einem Café. Aber im Moment würde das den Rahmen sprengen.

*„Ältere Frauen haben viel Strick-Know-how und suchen oft nach einer Beschäftigung“*